

Ihr Thema: Bildung

BERICHT 2018



ABC

Liebe Freunde der Welthungerhilfe,



Arbeitslosigkeit ist in vielen Ländern ein riesiges Problem. Vor allem junge Menschen finden keinen Job. Mehr noch: Ihre Berufschancen sinken noch weiter gegen Null, wenn sie die Schule abbrechen und ohne Ausbildung bleiben. Laut einer Studie der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) stehen bis 2030 rund 600 Millionen junge Erwachsene weltweit vor dem Nichts. Ein Drittel von ihnen lebt in Afrika. Ohne Perspektive bleiben dieser Generation häufig Hunger und Armut.

Die Bildungsprogramme der Welthungerhilfe richten sich verstärkt an genau diese Zielgruppe. Die länderübergreifende Initiative „Skill Up!“ qualifiziert 15.000 Männer und Frauen zwischen 15 und 35 Jahren in Afrika und Asien für einen Beruf. Lesen Sie auf Seite 4, wie sich junge Frauen und Mütter im ländlichen Uganda ein Einkommen erwirtschaften. In Heimarbeit produzieren sie Keramikperlen für Schmuckstücke.

Das Zirkusprojekt in Afghanistan richtet sich hingegen an Kinder und Jugendliche, die vor der Gewalt in ihren Heimatdörfern nach Kabul fliehen mussten. Als Clowns, Seiltänzer oder Akrobaten lernen sie wichtige soziale Kompetenzen, die ihnen ein Leben lang helfen werden (siehe Seite 6).

Ich bedanke mich von Herzen für Ihr Engagement. Bildung ist der Schlüssel für ein gutes Leben. Und sie ist ein Menschenrecht. Mit Ihrer Hilfe schöpfen viele junge Menschen wieder Hoffnung.

Herzlichst
Ihre

Inga Schallau

Impressum

Verantwortlich: Susanne Münzberg,
Tel. 0228 2288-243, susanne.muenzberg@welthungerhilfe.de

Gestaltung: MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

Fotos: Stephanie Glinski (S. 3), Jens Großmann (S. 2),
Imke Lass (S. 6), Kai Löffelbein (S. 2), Daniel Rosenthal (S. 8),
Welthungerhilfe (S. 3, 4, 5, 6, 7), Henrik Wiards (S. 8)

Titelfoto: Im kenianischen Nairobi lernen junge Menschen den Beruf des Kochs oder der Köchin.

Mali/Goundam & Dire

Arbeitslose junge Menschen werden bei der Gründung ihres eigenen Kleinunternehmens beraten und begleitet. Sie lernen, sich erfolgreich um staatliche Unterstützung und Mikrokredite zu bewerben.



Zentralafrikanische Republik/ Bangui

In der „Fußballschule für den Frieden“ werden muslimischen und christlichen Jungen und Mädchen neben sportlichen Fähigkeiten auch Werte wie Fairplay und Toleranz nähergebracht.



Weltweit sind Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten der Weg zu einem würdevollen und selbstbestimmtem Leben.



Afghanistan/Kabul

Kindern in Flüchtlingslagern fehlen der unbeschwerter Austausch mit Gleichaltrigen und zudem die Förderung ihrer motorischen und kognitiven Kompetenzen. Das alles bietet der Kinderzirkus.

Indien/Jharkand

Eine neu errichtete Internatsschule bietet 120 Kindern des Volksstammes der Paharia Unterkunft und Bildung. Sie hatten zuvor nie eine Chance, zur Schule zu gehen, oder mussten diese frühzeitig abbrechen.



Südsudan/Greater Equatoria

In der Schule lernen Jungen und Mädchen den Zusammenhang zwischen Gesundheit und Hygiene. Als Multiplikatoren tragen sie dieses Wissen auch in ihre Familien.



Uganda/Fort Portal

Das Ausbildungsprogramm „Skill Up!“ verspricht jungen Menschen in fünf Ländern gute Jobchancen. Ein zertifizierter Abschluss und Praktika ebnen den Weg, sich ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften.



Kenia/Kajiado

Landwirtschaftliches Wissen ist in der dürrgeplagten Region vor allem für Tierhalter-Familien wichtig. Trainings vermitteln ihnen, Heu so zu verarbeiten und zu lagern, dass Futter-Reserven verfügbar sind.



Afghanistan: Eine friedliche Zukunft mitgestalten



Für die Kinder sind fröhliche Stunden beim Spielen und Turnen auch Lektionen in Motorik und sozialen Kompetenzen.

Der Neubeginn ist schwer für die Menschen in Afghanistan, die aus Angst vor den Taliban ihre Heimatregionen verlassen mussten, jetzt in einem der Flüchtlingslager in Kabul und Umgebung leben und auf fremde Hilfe angewiesen sind. Eine sehr belastende Situation, vor allem für die Kinder. Nach Jahren der Flucht und Vertreibung können viele zwar erstmals eine Schule besuchen, doch bei motorischen, kognitiven und sozialen Kompetenzen besteht großer Nachholbedarf. Der Austausch mit Gleichaltrigen, einer fröhlichen Gemeinschaft angehören – wesentliche Voraussetzungen für eine positive Entwicklung – all das bietet ein Projekt, das genau auf diese Bedürfnisse ausgerichtet ist.

Die bunten Container sind Blickfang inmitten der ärmlichen Flüchtlingsiedlungen. „Funtainer“ werden sie genannt, und mit Springseilen, Jonglierbällen, Material zum Basteln oder Zeichnen bestückt, laden sie die Mädchen und Jungen ein, sich hier zum gemeinsamen Spielen zu treffen. Ein Angebot, das die Kinder gerne wahrnehmen, um vom tristen Alltag abgelenkt zu sein. Als Aziza Rahimzada vor über zehn Jahren mit ihren Angehörigen in einem der Camps Zuflucht fand, gab es diese Möglichkeit noch nicht. Die damals Siebenjährige kannte nur den Krieg, ihre Familie hatte alles verloren, und zusammen mit vielen anderen lebte sie nun auf engstem Raum unter schlechten Bedingungen. „Ich woll-

te lesen, schreiben und zeichnen, doch es gab niemanden, der mich unterstützte“, erzählt sie. Den Eltern fehlte nicht nur das Geld. Auch das Verständnis dafür, dass ein Mädchen Bildung erhalten sollte, ist in dem traditionell geprägten Land sehr gering. Doch Aziza hatte Glück, zwei Jahre später nahm die Welthungerhilfe ihre Projektarbeit auf. „An den Aktionen für Kinder teilnehmen zu können, das veränderte mein Leben! Und ich durfte zur Schule gehen. Das Projekt war für mich wie ein rettender Engel“, erinnert sie sich. Inzwischen stehen die Funtainer in 22 Flüchtlingslagern, die die Welthungerhilfe zusammen mit einer lokalen Partnerorganisation betreut.

Ein Zirkus von Kindern und für Kinder

Zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen zählen die Aktivitäten des Sozial-Zirkus-Programmes. Hier können die Kinder eigene Begabungen und Interessen entdecken, Fähigkeiten weiterentwickeln, und ganz nebenbei wächst mit dem Können auch das Selbstvertrauen. Akrobatik, Jonglage und Clownerie – die Trainings dafür finden mehrmals in der Woche statt, durchgeführt von den Mitgliedern des Taban-Teams. Diese besonders talentierten Kinder und Jugendlichen aus den Camps werden speziell gefördert und zusätzlich pädagogisch geschult, sodass sie den Nachwuchs anleiten können. Unermüdliches und regelmäßiges Üben gehört dazu, damit

beim großen Auftritt jeder Handgriff sitzt. Mit seinem abwechslungsreichen Bühnenprogramm ist der Kinderzirkus in Flüchtlingslagern und Schulen unterwegs, 71 Auftritte waren es im vergangenen Jahr. Bei den jungen Artisten herrscht höchste Konzentration, aber auch Mut und Geschicklichkeit sind gefragt, wenn es darum geht, eine Körperpyramide zu bilden oder einen Zaubertrick vorzuführen. Belohnt werden sie für ihre gelungenen Darbietungen mit dem Applaus des Publikums. Dort sitzen stolze Mütter und Väter sowie zahlreiche begeisterte Kinder.



jektteilnehmenden, die nicht nur ihre Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit verbessern, sondern darüber hinaus das Demokratieverständnis fördern sowie zur Bewusstseinsbildung und Persönlichkeitsentwicklung beitragen. An 42 Shura-Sitzungen in 19 Camps beteiligten sich im vergangenen Jahr mehr als 1.500 Kinder. Einige von ihnen wurden ausgewählt, auf dem einmal jährlich stattfindenden Regionaltreffen ihr Anliegen direkt mit Regierungsvertretern zu erörtern. Diese Gelegenheit bot sich Aziza vor einigen Jahren auch: „Die Stimme der Kinder zu sein, das brachte mir ein hohes Ansehen. Ich kannte ihre Probleme im Camp, denn ich war eines dieser Kinder.“

Früh übt sich, wer mitbestimmen will

„Shura“ heißt die islamische Tradition der Versammlung, um Meinungen auszutauschen und Entscheidungen zu treffen. In Kinder-Shuras lernen die Mädchen und Jungen, ihre Anliegen zu formulieren und vorzutragen und anschließend gemeinschaftlich zu diskutieren. Zentrale Fragen und Themen sind beispielsweise: Wie können wir Missstände beseitigen, unser Umfeld lebenswerter gestalten? Wie wird unsere Siedlung sauberer? Wertvolle Erfahrungen für die jungen Pro-

Azizas Wünsche sind tatsächlich in Erfüllung gegangen: Nachdem sie die Schule erfolgreich beendet hatte, bestand sie die Aufnahmeprüfung an der Universität und studiert heute in Kandahar. Für viele Mädchen Vorbild und Ansporn, ihr nachzueifern. „Bildung ist für Flüchtlingskinder der Schlüssel zum Wiederaufbau ihrer Länder“, betonte jüngst Filippo Grandi, Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen. Aziza hat dazu alle Voraussetzungen.



Stolz präsentieren die jungen Teilnehmer, was sie gelernt haben. Im Team gewinnen sie Selbstbewusstsein – und sind Vorbild für die Kleinsten.

Uganda: Heimarbeit als Jobkonzept



Ihre Keramikperlen, die sie zu Hause herstellen, verkaufen die Teilnehmerinnen im Café des Ausbildungszentrums.

„Skill Up!“ hat sich in Uganda einen Namen gemacht. Das länderübergreifende Ausbildungsprogramm der Welthungerhilfe qualifiziert unter anderem im ugandischen Zentrum „Amaani Rwenzori“ jedes Jahr 100 junge Menschen für einen Beruf mit Zukunft. Den praktischen Teil absolvieren die Auszubildenden in den Partnerbetrieben der Kleinstadt Fort Portal. Jetzt gibt „Skill Up!“ auch jungen Frauen und Müttern vom Land eine Chance: In Heimarbeit produzieren sie Keramikperlen für Schmuck, den das Zentrum verkauft.

So einen Job hätte sich Judith Kirungi im Leben nicht träumen lassen: Die 25-Jährige arbeitet als Töpferei-Assistentin im staatlich geprüften Ausbildungszentrum „Amaani Rwenzori“ – mit Vertrag und geregelten Arbeitszeiten, einem soliden Monatseinkommen und Anspruch auf Urlaub. „Als Jugendliche litt ich viel unter Migräne und konnte vor Schmerzen nicht lernen“, sagt die junge Frau. Viel zu oft hatte sie den Unterricht verpasst. So brach sie die Schule ab, half der Familie zu Hause und hielt sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Jetzt steht Judith Kirungi im Blaumann vor einer Töpferscheibe. Mit hochgekrempelten Ärmeln formt sie eine tellergroße Schale und erzählt dabei ihre Geschichte: „Anfang 2017 kam ich als Auszubildende hierher.“ In der neuen Töpferei von „Amaani Rwenzori“ bot ihr das „Skill Up!“-Programm der Welthungerhilfe eine zweite Chance. Zusammen mit weiteren benachteiligten jungen Menschen

lernte Judith ein Jahr lang die verschiedensten Techniken und Schritte der Keramikproduktion kennen. Neben den handwerklichen Fertigkeiten standen auch Betriebswirtschaft, Marketing und Alltagskompetenzen wie Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und Teamfähigkeit auf dem Lehrplan. Judith war mit Feuereifer dabei, lernte schnell und unterstützte bald ihre Ausbilder im Unterricht. Seit ihrem Abschluss im Januar 2018 betreut sie nun die neue Frauengruppe von „Skill Up!“ in der ländlichen Umgebung von Fort Portal.

Eine Chance auf Weiterbildung ergreifen

Das Keramikperlenprojekt auf dem Land gehört zu den jüngsten Innovationen des ugandischen „Skill Up!“-Projektes. Zusammen mit einer Sozialarbeiterin betreut Judith Kirungi Frauen aus den beiden Dörfern Ibaale und Kamengo in der Nähe von Fort Portal. Die Frauen können ihre Dörfer aus familiären Gründen oder wegen der Landwirtschaft nicht für längere Zeit verlassen. Manche haben Kleinkinder, die sie versorgen müssen. Andere pflegen ihre Eltern oder hüten das Vieh. Trotzdem müssen sie Geld verdienen, um sich und ihre Familien zu ernähren und die Kinder in die Schule zu schicken. Deshalb entwickelte die Welthungerhilfe ein Konzept für benachteiligte Frauen, denen sonst jegliche Weiterbildungsmöglichkeiten verschlossen bleiben würden. Nur in den ersten vier Monaten verbrachten die Frauen jeweils eine Woche im Ausbildungszentrum, um die Grundlagen des Töp-

ferhandwerks zu lernen. Seitdem stellen sie die Keramikperlen zu Hause her und trocknen sie in der Sonne. Werkzeug und Rohmaterial stellt das Projekt. Der Ton stammt aus der Region, er wird in der Töpferei gereinigt und vorbereitet.

Große Pläne für die Zukunft

„Die Zusammenarbeit mit den Frauen finde ich einfach großartig“, sagt Judith. „Sie sind aufmerksam und wissbegierig. Da fällt das Unterrichten leicht.“ Außerdem liebt sie die Herstellung der kleinen Keramikperlen – all die Muscheln, Herzen, Kugeln und sonstigen Figuren, die später in der Töpferei von „Amaani Rwenzori“ glasiert, gebrannt und zu Ketten, Armbändern und anderen Schmuckstücken weiterverarbeitet werden. „Zurzeit lernen wir alle noch täglich dazu und verkaufen unser Kunsthandwerk nur im Café des Ausbildungszentrums und an ein Geschäft in Kampala“, erklärt Judith,

„aber eines Tages werden wir so gute Qualität produzieren, dass wir den Schmuck auch im Ausland vertreiben.“

Alle zwei Wochen fährt Judith in die Dörfer, schaut nach den Fortschritten, aber auch nach den Herausforderungen für die Frauen. Geduldig gibt sie Anleitungen und Tipps für die Perlenproduktion. „Manchmal gibt es Sprachbarrieren, weil ich nur Englisch spreche und es schwer fällt, Fachbegriffe ins lokale Rutooro zu übersetzen“, sagt Judith. „Das ist aber kein Problem. Wir kriegen das immer irgendwie hin.“ Außerdem befindet sich das Projekt ja noch in den Kinderschuhen. Wenn sich alles gut eingespielt hat, werden künftig noch weit mehr Frauen die Chance bekommen, am Projekt teilzunehmen. Und so vielleicht in die Fußstapfen von Judith zu treten, die für die jungen Kunsthandwerkerinnen als großes Vorbild gilt.



Kunsthandwerk bedeutet für die Teilnehmerinnen eine wichtige Chance, Geld zu verdienen.

Bildung macht stark gegen Hunger

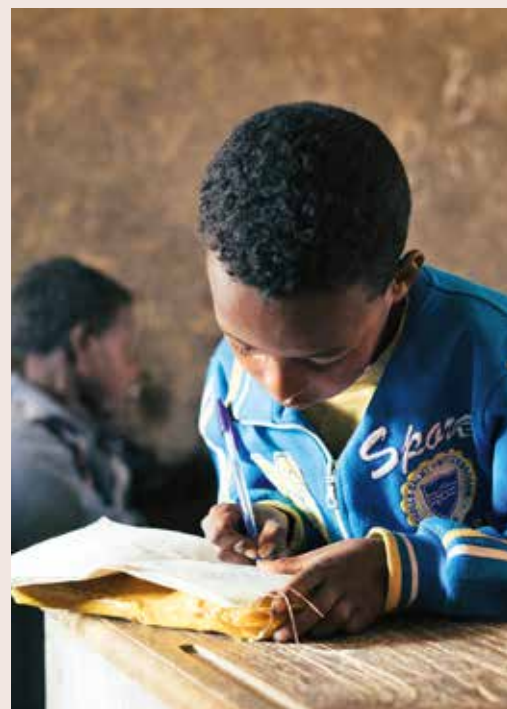


Eine tägliche warme Mahlzeit wie im malawischen Salima stärkt die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler. Hier erhalten sie Porridge mit vitaminreichem Moringa.

Es ist ein gut nachvollziehbarer Kreislauf: Wer von Kind an unzureichend ernährt ist, kann sein körperliches und geistiges Potenzial nicht vollständig entwickeln. Und wer aus gesundheitlichen Gründen nicht regelmäßig die Schule besuchen kann, bleibt meist dauerhaft in der Armutsfalle. Mit dem Konzept SCHULBAUplus verstärkt die Welthungerhilfe ihre Anstrengungen, Jungen und Mädchen den Weg in eine chancenreiche Zukunft zu ebnen. Dazu tragen folgende Kriterien für den Bau oder die Renovierung einer Schule bei:

- Schulgärten und Schulküchen sorgen regelmäßig für gesundes Essen.
- Eine ausreichende Wasser- und Sanitärversorgung sowie Hygieneschulungen beugen Krankheiten vor. Die Kinder fehlen nicht mehr so oft in der Schule und geben ihr Wissen zu Hause weiter.
- Toiletten und Aktivitäten zur Monatshygiene ermöglichen es Mädchen, regelmäßig zur Schule zu gehen.
- Eltern werden eng eingebunden, sie helfen Schulmahlzeiten zuzubereiten oder Bewässerungssysteme und Handwascheinrichtungen einzurichten.

Zu den Voraussetzungen zählt auch, dass nationale Standards eingehalten werden und die Schule in einem Projektgebiet der Welthungerhilfe liegt. Zudem ist unabdingbar, dass sie staatlich registriert ist, also Lehrergehälter und Instandhaltung über das Projektende hinaus gesichert sind und Bildung gewährleistet bleibt.



Nur satt und gesund können sich die Kinder konzentrieren und dem Unterricht folgen.

Bro-Bilag-5 1/18

Welthungerhilfe, IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15, BIC COLSDE33

Deutsche Welthungerhilfe e. V., Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de